

## Laibacher



## Beitrag

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Zusertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Den 20. März 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. März 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CVI. Stück der kroatischen und das CX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das V., VI. und VII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. März (Nr. 66) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Broschüre: „Jedovaté Sloky“ von Boža Šimek.  
Nr. 8 „Matice Svobody“ vom 13. März 1907.  
Nr. 11 „Kacirské Epistoly“ vom 14. März 1907.  
Nr. 7 „Chud'as“ vom 16. März 1907.  
Nr. 6 „Komuna“ vom 15. März 1907.

## Nichtamtlicher Teil.

## Verhandlungen Rußlands mit England und Japan.

Über die zwischen Rußland und Japan sowie zwischen der erstgenannten Macht und England schwebende Verständigung wird aus London auf Grund verlässlicher Mitteilungen berichtet:

Man hat allen Grund, mit dem Fortschreiten der Verhandlungen zwischen den beiden Gruppen zufrieden zu sein. Die beiden zu erzielenden Vereinbarungen werden eine wichtige weitere Sicherung des allgemeinen Friedens bedeuten. Was die Verhandlungen zwischen London und Petersburg betrifft, so wird sich die Verständigung nur auf asiatische Fragen erstrecken, und zwar auf Tibet, Persien und Afghanistan. Um eine weitere Übertragung der Verständigung auf andere internatio-

nale Verhältnisse hat es sich in keiner Weise gehandelt. Es liegt somit für keine Macht ein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung wegen der Tragweite dieser Verhandlungen vor. Es handelt sich nur um lokale asiatische Fragen, welche lediglich zwischen beiden genannten Regierungen schweben. Was Tibet angeht, so scheint die Regelung de facto vollendet zu sein. Rußland hat bei der Entfernung des Schauplatzes dort überhaupt nur ein sehr beschränktes Interesse und es hat keinen Anlaß zu Einwendungen gegen den anglo-chinesischen Vertrag in betreff Tibets. Wahrscheinlich wird das ganze auf eine Art Protocole de désintéressement hinauslaufen. Hinsichtlich Persiens liegt das Hauptinteresse Rußlands in einer ausgedehnten nördlichen Zone des Landes, während die Politik detachierter Häfen, mithin ein Interesse an einem Hafen am persischen Meerbusen, längst zu den aufgegebenen Dingen gehört. Englands Hauptinteresse liegt dagegen in den Küstendistrikten Persiens. Jede der beiden Mächte wird sich verpflichten, sich in den für den anderen wichtigen Sphären jeder Aktion zu enthalten. Natürlich hat diese Regelung mit der internationalen Stellung Persiens als solcher nichts zu tun und der status quo muß selbstverständlich erhalten bleiben. Es war eine logische Konsequenz dieser Erwägungen, daß man sich gemeinschaftlich dafür entschied, jede Einmischung in Persiens innere Angelegenheiten zu unterlassen. Die Entwicklung der Dinge in Persien ist allerdings gegenwärtig keine günstige, und es kann nur im Interesse beider Mächte liegen, Persien durch gewisse Erleichterungen die Hand zu bieten.

Zur russisch-japanischen Verständigung ist zu betonen, daß der Frieden von Portsmouth so manche Fragen unerledigt ließ, und es hatte bedauerlicherweise fast den Anschein, als ob keine

festen Basis geschaffen worden wäre. Es ist ein äußerst befriedigendes Ergebnis der bisherigen Verhandlungen, daß auf beiden Seiten der feste Wille besteht, diesen Frieden zu etwas Dauerndem zu gestalten und damit die Ruhe in Nordostasien für lange Zeit zu gewährleisten. Die Verhandlungen mit Japan haben in letzter Zeit einen glatteren, schnelleren Verlauf genommen, was zum großen Teile auch darauf zurückzuführen ist, daß Japan seine von Rußland als unannehmbar bezeichneten Forderungen in der Frage der Fischereigerechtfame wesentlich geändert hat. Man hat freilich noch so manches an Einzelheiten festzulegen, aber die Hauptdifferenzpunkte sind verschwunden. Die Gemüthung hierüber wird durch den Umstand erhöht, daß es für möglich gilt, eine Klausel anzufügen, welche eine schiedsgerichtliche Erledigung etwaiger zwischen beiden Reichen entstehender Differenzen vorsieht.

## Rußland.

Mehrere Blätter widmen ihre Betrachtungen der Erklärung, mit welcher Ministerpräsident Stolypin vor die Duma getreten ist. Das „Fremdenblatt“ nennt sie eine Kundgebung großen Stils, der gegenüber leere Negation unmöglich sein wird. Über die revolutionär überreizte Stimmung hinweg strebe die russische Regierung vornehm nach fruchtbarer legislatorischer Arbeit. Die abermalige Proklamierung des Konstitutionalismus sei nichts Neues, aber doch von großer Bedeutung; ebenso die klare Verkündung der staatsbürgerlichen Rechte der Person. Der Vorrang der orthodoxen Kirche ist in Rußland historisch begründet, aber es wurde auch den anderen Konfessionen zugesichert, daß ihre Rechte keine Schädigung erfahren sollen. Die agrarischen Vorschläge der Regierung und die-

## Feuilleton.

## Im Bergfrieden.

Von Mathilde Tipp. (Schluß.)

Frau von Niemann weiß, daß sie gegen die Macht dieser Erinnerungen nicht aufkommt und ergibt sich schweigend in die Überraschungen, die ihr die nächste Viertelstunde bringen soll.

Jetzt taucht aus dem dichtbeschnittenen Fichtenfranze die freigesetzte Futterstelle auf. Ellens Herz klopfte zum Zerpringen. Hier, also hier wird sie Reimer begegnen!

Ein paar Forstgehilfen stampfen umher, stecken duftendes Heu in Rausen und schütten Kastanien vor. Angelockt durch dieses ihnen bekannte Geräusch, sammeln sich die Hirsche zu Rudeln und steigen, nur durch bitteren Hunger gezwungen, vorsichtig und zaghaft von winterlichen Höhen herab. Zutraulich nähern sich die Jüngeren. Sie machten noch nicht so schlechte Erfahrungen mit menschlicher List, wie der vielfach angebleite Sechzehnjährige, der da oben am Schroffen in der blauschattigen Schneemulde einen schweren Kampf kämpft zwischen Hunger und Mißtrauen und ein letztes Mal versucht, unter der Schneerinde ein bißchen Moos hervorzufragen, das ihm den saueren Gang ins Menschenreich erspart. Da ihm der tiefe Schnee diese bescheidene Nahrung versagt, wirft er das Brachtgeweih stolz in den Nacken und schreitet majestätisch hinab zur reich gedeckten Tafel.

Frau von Niemann fesselt das reizvolle Schauspiel im alpinen Rahmen so sehr, daß sie nicht bemerkt, wie Ellen von ihrer Seite schleicht und die Waldhütte betritt, in der sie eine hohe männliche Erscheinung hantieren sieht, gegen die in ihrem Herzen nun einmal die städtische Herrenwelt mit der lässigen Haltung, den gelichteten

Scheiteln und der resignierten Lebenserkenntnis nicht aufkommt.

Sie steht vor Thomas Reimer. Mit zitterndem Jubel ruft sie ihn an.

Der Oberförster dreht sich um, merkbar ärgerlich über eine Störung seiner Hegerfreude. Nun erkennt er Ellen, und es Wetterleuchtet über seine edelgeschnittenen Züge wie wonniges, schwindelndes Entzücken. Dann verflüchtigt sich der Schein, und gelassen greift Reimer salutierend an die Wäute: „Grüß Gott, gnädiges Fräulein!“

„Gnädiges Fräulein!“ wiederholt sie mit zuckenden Lippen und läßt enttäuscht die ausgestreckte Rechte sinken. „Ich sehne mich seit Wochen nach Ihrem freudigen Willkommen, und Sie reichen mir nicht einmal die Hand . . .“

Er sieht, daß Ellen dem Weinen nahe ist, und nun faßt er nach ihrer herabhängenden Hand, sie heftig, vielsagend unter zusammengekauerten Lippen drückend. Die Falte über der Adlernase wird tiefer, und Reimers klare Augen verdunkeln sich im Affekt. Prüfend gleitet sein scharfer Blick über das zitternde, schlante Mädchen, Ellen mit dem seltsamen Gemisch von Scheu und Bewunderung betrachtend, wie es der Naturmensch für die Kulturbliete empfindet. „Warum soll ich Ihnen die Hand nicht drücken, Ellen — hier sieht's ja niemand . . .“

„Thomas — ich will Rechenschaft, weshalb Sie so seltsam sind. Was ist zwischen uns? Wir waren doch einander so gut damals!“

„Ja, damals!“ lacht er rauh auf. „Damals kannte ich auch noch nicht die Gewohnheit vornehmer Damen, Standesgenossen gegenüber ihre treuesten Freunde zu verleugnen.“

„Ich verstehe Sie nicht!“ stammelt Ellen hilflos.

„Nicht? Nun, dann muß ich wohl deutlicher werden. Erinnern Sie sich, was Sie dem Baron Wolfsgarden sagten, den Sie zufällig an unserem

Hause trafen? Er frug Sie wohl, wie Sie in die enge Gasse und zu unserer Bekanntschaft überhaupt kämen . . .“

Ellen errötet. „Ja, ich erinnere mich, ich belog ihn.“

„Sie vertrauten ihm an, Sie seien vorübergehend bei uns in Pension — gegen mäßige Vergütung. Jener Wolfsgarden wollte sich, beziehungsweise auf Ihre Äußerung, später bei uns einmieten, da erfuhr ich Ihren Verrat an unserer Freundschaft.“

„Ich bereute diese Lüge damals gleich, nachdem ich sie ausgesprochen“, gesteht sie zerknirsch. „Niemand werde ich mir diese blaublütige Marotte, von der ich gründlich geheilt bin, verzeihen, seit ich weiß, was sie mich gekostet hat.“

„Mein holdestes Glück!“ klagt er schwermütig, sie verzehrend anschauend. „Die Lehre, die Sie mir damals gaben, war eine heftige Erschütterung meines Stolzes auf Ihre innere Freiheit und meinen unabhängigen Sinn.“

„Können Sie mir meine Torheit nicht vergeben, Thomas?“ bittet sie innig und lehnt sich an seine Schulter, unbekümmert darum, daß Baron Steinwaldt sich unter lebhaftem Gespräch mit den anderen der Hütte nähert.

Er ringt mit sich. „Es ist so demütigend, Ellen, daß Sie sich meiner Liebe schämen . . .“

„Ihrer Liebe, Thomas? Nein, auf die wäre ich stolz, wenn Sie mich ihrer noch für würdig halten.“ In ihren flammenden Augen liest er die Tiefe dieses Bekenntnisses und preßt Ellen leidenschaftlich an sich. „Wirst du den Mut haben, Ellen, deine Liebe vor denen da draußen zu bekennen, die sich exklusiv zusammenscharen und mich übersehen werden, wenn ich nachher meines Amtes walte?“

„Komm“, sagt sie einfach, hängt sich mit glückstrahlendem Lächeln in seinen Arm und verläßt mit ihm die Hütte.



jenigen, welche der Versorgung der Arbeiter gelten, sind von großer Wichtigkeit. Einzelnes wird scharfe Kritik erfahren, aber es lasse sich nicht bestreiten, daß das Ministerium Stolypin für die Duma eine reiche Fülle nützlicher Arbeit vorbereitet hat. An der Duma ist es jetzt, sich zu entscheiden, ob sie mitwirken, oder in der Sterilität einer radikalen Opposition beharren will.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, die Art, wie Stolypin zur zweiten Duma sprach, lasse vergessen, daß er die erste auflöste. Es wäre ein Glück, wenn in dem gewaltigen, an Talenten reichen Staate Ordnung und zugleich mit ihr auch Freiheit einzöge.

Das „Neue Wiener Journal“ schlägt dem „Meister des Stils“ (Herrn Stolypin) und dem „Hühnerhorn“ gegenüber, daß er über die Duma ausgeleert habe, einen skeptischen und stellenweise ironisierenden Ton an. Er habe des Schönen zu viel versprochen. Die Duma müsse fürchten, daß sie durch den reichen Segen erschlagen werden solle. Und ein Wort fehle leider, das Wort „Amnestie“. Dieses Wort war das Verhängnis der ersten Duma, sollte es auch dasjenige der zweiten werden?

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, mehr noch als aus den Worten, gehe aus den Vorlagen Stolypins sein guter und ernster Wille hervor, Rußland zum konstitutionellen Staate zu machen. An der Duma sei es, alles zu tun, damit dieses Programm, mit dem sie zufrieden sein könnte, nicht bloß auf dem Papiere bleibe.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 21. März.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bespricht die „antifeminitischen“ Unruhen in der Moldau. Das Blatt appelliert an das rumänische Königspaar, das in Europa den Ruf eines gerechten und gütigen Herrscherpaares genießt. „Die Meldungen“ — sagt das Blatt — „sind so besorgniserregender Natur, daß schleunige Abhilfe und rücksichtslose Abwehr ein Gebot der Menschlichkeit sind. Die Schmach einer Menschenheke bleibe einem Lande erspart, dessen König als groß und edel bekannt ist und das politisch und kulturell unter den Balkanstaaten eine führende Rolle spielt.“

Die „Neue Freie Presse“ widmet dem in San Remo verstorbenen gewesenen russischen Minister des Äußern Grafen Lambsdorff einen Nachruf, in welchem sie namentlich die Verdienste hervorhebt, welche sich der Verstorbene um die Herstellung der Balkangemeinschaft zwischen Rußland und Österreich-Ungarn erworben hat. Man werde in Wien dem hingschiedenen russischen Staatsmann, dessen Orientpolitik eine ausgesprochene Friedenspolitik gewesen sei, ein sympathisches Andenken bewahren.

Die Pforte sendete an ihre Botschafter ein Rundschreiben über das Ergebnis der nach Ma-

zedonien entsandten Kommission zur Reorganisation des mazedonischen Justizwesens behufs Mitteilung an die Mächte. Es wurden die Ernennung eines Justizinspektors und eines Adjoints für jedes Vilajet sowie Maßregeln für ein rasches Justizverfahren, die Erhöhung der Zahl der Staatsanwalt-Substituten und des sonstigen Gerichtspersonals, die Erhöhung ihrer Gehälter und anderes beschlossen.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind England und Rußland entschlossen, in Persien nicht zu intervenieren, denn eine Intervention würde den fremdenfeindlichen Elementen in Persien nur Anlaß zu Angriffen auf die Fremden geben. Sollte eine Intervention schließlich notwendig werden, so werden England und Rußland, bevor sie einschreiten, sich untereinander verständigen.

In einem Berichte des englischen Vizekonsuls Johnston in Addis-Ababa über die Lage des abessinischen Handels, wird, wie man aus London schreibt, hervorgehoben, daß das wichtigste Ereignis, das sich in Abessinien im Jahre 1905/1906 abspielte, die Gründung der abessinischen Bank gewesen sei, welche imstande sein wird, das äthiopische Münzwesen vorteilhaft zu reorganisieren. Die Normalmünze sei noch immer der in Triest geprägte Mariatherezentaler. Es ist wohl auch noch ein anderer in Paris geprägter Taler mit dem Kopfbildnisse Meneliks im Gebrauche, aber der Kurantwert dieses Talers ist 25 Prozent geringer, als der des Triester. Außerdem unterliegt der Taler den Schwankungen des Silberpreises auf den europäischen Märkten, so daß sein Kurs ein sehr veränderlicher ist. Es ist beinahe unmöglich, in Addis-Ababa Teilmünzen des Talers zu erhalten, so daß selbst Flintenpatronen und Salzbröte als Kleingeld in ganz Abessinien dienen. — Die Eisenbahn von Djibuti hat dem Berichte zufolge keine weiteren Fortschritte gemacht, aber es ist zu erwarten, daß es auf Grund der englisch-französisch-italienischen Konvention möglich sein werde, die Hindernisse zu beseitigen, welche der Verlängerung der Linie bis Addis-Ababa im Wege stehen. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Linie und bei den enormen Transporttarifen, welchen die Waren unterworfen sind, ist Zeilath noch immer in der Lage, die Kameltransporte, welche billiger und ebenso rasch sind, aufrecht zu halten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine lustige Feuersbrunst.) Das Dorf Barjano bei Busto Arsizio in Italien ist, wie schon kurz gemeldet, durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Menschen sind dabei nicht umgekommen. Die meist aus Arbeitern bestehende Bevölkerung ist obdachlos. Der Schaden wird auf 400.000 Lire geschätzt. Beim Brande des Ortes Barjano, der hundert Häuser einäscherte, spielten sich

aus der Stirne, während der Besiegte, offenbar der Ältere, mit einem höhnischen Lachen sich hinter der Masse verbarg.

„Du kommst sofort herauf!“ Marianne befahl es mit erregter Stimme.

Der Knabe schürzte die Lippen und zögerte einen Augenblick, den Kopf trotzig nach vorwärts beugend.

„Sofort zu mir!“ wiederholte Marianne ihren Befehl. Da ging er langsam, die Schultern hoch gezogen, noch einen wegwerfenden Blick auf die schadenfrohe Jugend um ihn her werfend, dem Hause zu.

Alärchen sah atemlos dem Vorgange zu. Sie nahm sich nicht einmal Zeit, das reiche Schwarzhhaar zurückzustreichen, das ihr im Eifer in das Gesicht fiel. „Was tust du ihm denn?“ Alärchen fragte es in sichtlichem Besorgnis. „Der Garstige hat ja angefangen.“

„Geh in dein Zimmer, Alärchen!“ erwiderte Marianne ernst.

„Nicht böse mit ihm sein, Mama! Ich habe es ja mitangesehen. Der Rothaarige ist an allem schuld.“

„Er braucht dich nicht zu seiner Verteidigung! Es ist mir peinlich genug, daß du den rohen Auftritt mitangesehen hast. Geh jetzt, Alärchen!“

Der Ton duldete keinen Widerspruch. Alärchen ging in das Nebenzimmer.

Marianne atmete tief auf, griff noch einmal nach dem Brief von ihr. Wenn dieser Ferrol, der ihn gesprochen haben will, ihn aufgeklärt hätte über alles? Dann war Johannes eine Gefahr für Gundlach, die sofort entfernt werden mußte.

Da klopfte es ganz resolut. Furcht hatte er keine. „Gerein!“

Johannes Ohnesorg trat ein. Eine schlanke, aber sehnige Kindergestalt. Die vom Schweize des

wahrhaft spaßhafte Szenen ab. Die Einwohner sahen dem Brande wie einem lustigen Schauspiel zu und vergnügten sich in den Oesterien, bis auch diese niederbrannten. Der Bürgermeister beklagte sich bitter über die Bevölkerung, die sich völlig passiv verhielt, um die Versicherung einstreichen zu können. Als er die Leute aufforderte, doch ihre Habe aus den Häusern zu retten, wurde ihm geantwortet: „Laßt das Gerümpel verbrennen, es gibt neue Sachen!“ Der Bürgermeister ist überzeugt, daß der Brand verhältnismäßig leicht hätte gelöscht werden können, aber die Bewohner verweigerten, die Versicherung in der Tasche, nicht nur jede Handreichung, sondern verheimlichten auch der Feuerwehr und den Soldaten die Lage der Zisternen. Nur ein einziger Bewohner kletterte auf das Dach seines Hauses und kämpfte mutig gegen die Flammen. Als ihn der Bürgermeister deswegen lobte und nach den Gründen zu diesem tapferen Verhalten fragte, das so merkwürdig von dem der anderen abstach, antwortete der Mann, daß er in seinen Magazinen hundert Sesto-liter unversicherten Weines liegen habe. Viele von den zerstörten Arbeiter- und Bauernhäusern glichen übrigens mehr Schweineställen als menschlichen Wohnungen und waren Eigentum der Großgrundbesitzer und Fabriksherren, welche sich bisher geweigert hatten, ihren Leuten menschenwürdige Behausungen zu schaffen, ihnen aber die Bezahlung der Versicherungspolize und die Instandhaltung der Häuser überließen. Die Gleichgültigkeit, ja die Freude der Bewohner über das reinigende Vernichtungswerk der Flammen wird daher wenigstens verständlich.

— (In vierzig Tagen um die Erde.) Jules Verne's „Reise um die Erde in achtzig Tagen“ ist heute weit überholt und muß für einen Weltreisenden, der es eilig hat, als äußerst langsame Vergnügungsfahrt gelten. Der englische Journalist F. A. Macenzie stellt fest, daß man heute nach Wiedereröffnung der sibirischen Eisenbahn und nach Verbesserung der Dampferlinien der Canadian Pacific-Gesellschaft ganz leicht in vierzig Tagen den Erdball umkreisen kann und zu dieser Tour kaum 2000 Mark nötig hat. Die Reise geht in vier Abjagen von London nach Vladivostok in 22¼ Tagen, von Vladivostok via Tsuruga nach Yokohama in zwei Tagen, von Yokohama via Vancouver nach London in 22 einhalb Tagen, so daß man noch einen Tag zum Ausruhen übrig behält. Das Traurige an dieser Reise um die Erde in vierzig Tagen ist nur, daß man sich nirgends aufhalten darf, und wenn man in der alten russischen Hauptstadt angekommen ist, nur während der Fahrt zum anderen Bahnhofe einen flüchtigen Blick auf die phantastischen Bauten moskovi-tischer Herrlichkeit werfen kann. Bald sieht man in dem sibirischen Expreszuge, der den Reisenden hinaus in die unendlichen Weiten des russischen Riesenreiches trägt. Von Vladivostok geht die Fahrt nach Tsuruga und von dort in den kleinen japanischen Eisenbahnen durch das Land des Mikado nach Yokohama; hier erwartet den Reisenden bereits der

Kampfes gelösten Locken hingen ihm noch wirr in das gebräunte Antlitz, von tadelloser Reinheit der Linien, das Hemd hing zerrissen von der rechten Schulter und entblößte eine schneeweiße Brust. Er hielt den Kopf hoch und sein ausdrucksvolles Auge wich dem Blicke Mariannens nicht aus.

„Du führst dich einmal wieder gut auf!“ begann Marianne. „Johannes, das geht nicht so fort —“

„Geh auch nicht, Mutter Marianne, ich lasse mich nicht immer verspotten!“ Das blaue Auge glänzte jetzt feucht.

„Wer verspottet dich denn?“

„Alle! Aber von dem roten Mathes schon gar nicht. Der stiehlt! Ja, er stiehlt! Und sein Vater hat auch schon gestohlen! Von dem schon gar nicht.“

Das Mitleid, das bei diesen Worten in Marianne aufstieg, milderte ihre Erregung. „Ich habe Euch schon wiederholt auf das strengste jeden gegenseitigen Vorwurf verboten, das kommt Kindern nicht zu. Wenn der Mathes etwas Schlimmes getan hat, so ist er auch dafür bestraft worden, alles andere ist bösesartiges Gerede, das ich ein für allemal, und über niemand dulde im Hause. Hörst du?“

„Ja, Mutter Marianne,“ erwiderte Johannes, ohne Demut, aber offenbar sein Unrecht einsehend.

„Über was spottete denn der Mathes und alle, wie du sagst?“ fragte Marianne weiter.

Johannes zögerte einen Augenblick. „Den Brinz Gannes' heißen mich alle, weil — weil's heißt — der König tät mich studieren lassen. Das ist doch keine Schand'. Der König wird schon wissen, warum er's tut. — Keinenfalls einem, dem sein Vater gestohlen hat, hab' ich dem Mathes gesagt. Ich bin stolz darauf. Ja, das bin ich auch!“ Johannes warf den Kopf selbstbewußt auf. (Fortsetzung folgt.)

## Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

War diese exzessive Seite seines Wesens auch nicht die vorherrschende, ein bedenkliches Element im Hause war er immer, zumal eine Eigenschaft konstant blieb, ein maßloser Freiheitstrieb, der sich mit einem, für ein Kind von 10 Jahren überraschend scharfen Urteil über alles um ihn Bestehende verband.

Marianne bedachte in diesem Augenblick das alles und trotzdem war es ihr, als müsse das ganze Gundlach mit diesem Knaben verloren gehen! Cassan selbst rief es ihr zu: „Galte, rette ihn!“

Ein Plan stieg in ihr auf. In diesem Augenblick erschütterte gellendes Geschrei aus Kinderkehlen die Luft.

Alärchen am Fenster fuhr jäh auf. „Mama! Komm doch — komm doch! Er schlägt ihn tot!“

Marianne stand hastig auf und trat an das Fenster. Das Geschrei hatte seinen Höhepunkt erreicht. Von einem dichten Kinderhaufen umringt, fand ein erbitterter Kampf statt! Ein kräftiger Junge, bloßfüßig, in Hemdärmeln, hielt einen zweiten am Boden fest, während seine Faust immer von neuem herabsauste. In dem Griff der Hand, in der Energie seiner Bewegungen lag schon etwas Männliches. Dichtes blondes Gelock fiel ihm weit in die erhigte Stirne.

Marianne riß mit einer kräftigen Bewegung die Fensterflügel auf. „Johannes!“ rief sie mit einer zornigen Strenge, die den Schwarm unten auseinander stießen und den mutigen Kämpfer, wie von einem elektrischen Strom berührt, auf die Beine springen ließ.

Er warf den Kopf auf und schüttelte die Locken



Dampfer der Canadian-Pacific-Linie, der ihn nach Vancouver bringt. Dann ist man in kaum einer Woche wieder in London.

— (Ein unzerstörbares Buch.) Aus London, 19. d., wird telegraphiert: Der älteste Sohn und Erbe Lord Rothschilds, Walthor Rothschild, welcher auch Mitglied des Parlaments ist, hat soeben ein Werk über ausgestorbene Vogelarten verfaßt, welches in den nächsten Tagen in ganz außerordentlicher, in ihrer Art einzigen Ausstattung publiziert werden soll. Das Buch wird nämlich auf einem Papier gedruckt sein, welches sich nach jahrelangem Experimentieren tatsächlich als völlig unzerstörbar erweist. Weder Druckerfärbung, noch die bei Herstellung der prächtigen Abbildungen verwendeten Farben werden imstande sein, das speziell für dieses Werk hergestellte Papier zu zerlegen. Die Herstellungskosten dürften sich auf 20.000 Pfund (500.000 K) belaufen. Bloß 300 Exemplare, zum Kaufpreise von je 25 Pfund, werden in englischer Sprache erscheinen und die meisten naturhistorischen Museen der Welt haben das Werk bestellt. Walthor Rothschild ist überzeugt, daß dieses Buch das letzte sein dürfte, welches den in den letzten 700 Jahren ausgestorbenen Vogelarten gewidmet wird, und deshalb bestand er darauf, daß es in unzerstörbarer Form hergestellt werde.

— (Die dünnen Beine.) Die Schneider von Newyork haben eine Konferenz abgehalten, in welcher Klage geführt wurde über die fortschreitende Verschlechterung der Beine der Männer, die so dünn werden, daß es für die Newyorker Männerwelt ganz unmöglich wäre, in Kniehosen zu erscheinen. Dies gibt dem Londoner „Notes and Queries“ Veranlassung, die Frage des Tragens von Hosen und Kniehosen zu erörtern. Dem heutigen Briten wird es ganz unbegreiflich erscheinen, daß noch während der letzten abgelaufenen hundert Jahre das Tragen von Hosen als irreligiös betrachtet wurde. Im Jahre 1812 erließen die Universitäten eine Warnung, daß, wer sich zu den Vorlesungen in Hosen einfinde, als abwesend betrachtet werde. Acht Jahre später verkündigten die Geistlichen der anglikanischen Staatskirche in Sheffield, daß ein Priester unter keinem Umstände die Kanzel betreten dürfe, der Hosen trägt. Noch weiter ging der Rev. Hugh Bourne, ein Methodistenprediger, der erklärte, daß niemand im Himmel eingehen könne, der auf Erden Hosen getragen. Wann diese Feindseligkeit der Kirche gegen das Hosentragen aufgehört hat, ist nicht festzustellen. Heute aber findet man keinen einzigen Geistlichen, der sich in Kniehosen zeigen würde, und ist es erschrecklich zu denken, was sie nach der Behauptung des Rev. Bourne nach ihrem Tode erwartet.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Tätigkeit des Slovenischen Alpenvereines im Jahre 1906.

Dem in der Hauptversammlung des Slovenischen Alpenvereines durch Herrn Hauptmann erstatteten Berichte über die Vereinstätigkeit im Jahre 1906 sind folgende Daten zu entnehmen:

Der Verein zählte am Schlusse des verflossenen Jahres 619, dessen Filialen (17 an der Zahl) 2123 Mitglieder, woraus sich ein Mitgliederstand von 2742 (um 259 mehr als im Vorjahre) ergibt. Auch wurde eine neue Filiale in Pissino errichtet, die aber erst heuer ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Im Geschäftsjahre 1906 hielt der Ausschuß 51 ordentliche Sitzungen ab, worin 881 Eingaben und Zuschriften erledigt wurden. Er veranstaltete am 31. Jänner einen Vortragsabend, an dem Herr Dr. Josef Oblak über seine Reise durch Bosnien berichtete; ferner fanden im August drei Ausflüge, und zwar auf die Orna Prst zur Eröffnung der erweiterten Drožen-Gütte, auf den Jalovec zur Eröffnung der neuangelegten Wege sowie auf den Steiner Sattel zur Eröffnung der Steiner Gütte statt.

Der Ausschuß setzte auch im verflossenen Geschäftsjahre alle seine Arbeits- und materiellen Kräfte zur Hebung der slovenischen Touristik ein. So veranstaltete er vor allem einen Bergführerkurs, an dem 20 Jünglinge, bezw. Männer, teilnahmen. An der theoretischen und praktischen Unterweisung wirkten die Ausschußmitglieder des Zentralvereines sowie die Herren Dr. Ivan Jenko aus Laibach und Dr. Josef Ligar aus Kronau mit, welche letztere die Kursteilnehmer über die erste Hilfeleistung bei alpinen Unglücksfällen belehrten. Außer einem Jöglinge wurden alle behördlich zu Bergführern autorisiert und einige hatten bereits im verflossenen Jahre Gelegenheit, Bergführerdienste zu leisten, wobei sie sich als sehr geschickt und verlässlich erwiesen.

Die Drožen-Gütte auf der Orna Prst wurde durch je ein Zimmer im Erdgeschoße und im Dach-

raume erweitert; letzteres soll in mehrere kleinere Räume umgebaut werden. Die Gütte zählte im verflossenen Geschäftsjahre mehr als zweimal so viel Besucher wie im früheren Jahre; da die Zahl der Besucher noch zunehmen dürfte, wird dieser Gütte das volle Augenmerk des Vereines geschenkt werden müssen.

Der Kammweg von der Orna Prst auf die Rodica wurde im Geschäftsjahre fertiggestellt und markiert. Restauriert wurde der Weg vom Belo Polje auf die Kredarica, neu angelegt der Weg von der oberen Krna auf die Kredarica sowie auf die Ragora. Ferner wurde die Verbindung vom Sattel unter der Sovatna auf den Kriz hergestellt. Neu angelegt und auch markiert wurde der Weg auf den Spiz aus dem Pisenca-Tale. Desgleichen wurde der Weg aus Kronau, bezw. aus Gozd über den Orni Brh auf den Kurji Brh markiert; auch wurden Wege aus Zauerburg über Medji Dol nach Kranten, aus Zauerburg auf den Stol und aus Mjling auf die Rožna und nach Sveče in Kranten angelegt. Im Trenta-tale wurden die Wegeanlagen fortgesetzt; der Weg auf den Jalovec ist zur Gänze fertiggestellt, desgleichen der Weg über den Ozebnik auf den Gipfel des Jalovec.

Die Wegemarkierung anbelangend, wurden namentlich in den Karawanken fast alle wichtigeren Wege und Stege sowie die Übergänge nach Kranten markiert und mit Orientierungstafeln versehen. Die Markierung wurde auch auf den Adelsberger Bezirk ausgedehnt. Für die Karawanken und insbesondere auf der krantischen Seite wurden 46, für die Julischen Alpen 19 und für andere Gegenden 6 Orientierungstafeln beschafft. Außerdem wurden zahlreiche Aufschriften von den Vereinsfilialen angebracht.

Für die im Geschäftsjahre eröffnete Gütte auf dem Steiner Sattel wurde vom Zentralvereine die ganze Einrichtung beigelegt sowie eine Brunnenanlage geleitet. In Utanica am Wocheiner See wurde eine Parzelle um den Kaufschilling von 2500 K erworben. In absehbarer Zeit wird dort eine Unterkunftsstelle errichtet werden müssen, weil die Orna Prst immer größere Anziehungskraft gewinnt. — Die Alpenhütten wiesen eine rege Steigerung des Touristenverkehrs auf, so daß einige in Kürze wieder werden erweitert werden müssen. Für die Bewirtschaftung der Radilnik-Gütte auf der Golica wurde eine eigene Sektion aus Ausschußmitgliedern der Kronauer Filiale und des Zentralausschusses gebildet. Für das Schutzhaus im Bratatale wurde eine vorzügliche Wirtschafterin gewonnen.

Der Zentralausschuß entwickelte auch in anderen Richtungen seine auf die Hebung der slovenischen Touristik abzielende Tätigkeit. So wandte er sich unter anderem an die kompetente Behörde mit dem Ersuchen um Schutz der bestehenden Alpenwege und Stege über die Karawanken, deren weiterer Bestand durch die Verhältnisse in den Jagdgebieten gefährdet ist. Er trat der Aktion, betreffend die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Radmannsdorf, Mjling, Kronau u., bei. Anlässlich der Eröffnung der neuen Alpenbahnen gab er einen mit 10 Illustrationen sowie mit einer Kartenflizze versehenen Führer heraus. Weiters publizierte er das Verzeichnis aller jener markierten Wege, die im Wirkungskreise des Slovenischen Alpenvereines liegen. Der Ausschuß berichtete in verschiedene deutsche und auch englische Zeitschriften über seine Tätigkeit und über die Naturschönheiten unserer Heimat; für das Reichersche geographische Institut in Wien wurden in die vorgelegten Landkarten alle vom Vereine markierten Wege und Stege eingetragen.

Von verschiedenen alpinen Vereinigungen, so von der „Società degli alpinisti di Tridentini“, der Dresdener Sektion des Touristenvereines, dem Schweizer alpinen Klub, dem bosnisch-hercegovinischen Klub und dem Klub der böhmischen Touristen, erhielt der Verein Angebote behufs gegenseitiger Begünstigung der Mitglieder. Er bewilligte diesen Vereinigungen die gleichen ermäßigten Gebühren wie seinen eigenen Mitgliedern; er beschloß sogar, in allen seinen Gütten den Mitgliedern aller Alpenvereine und aller Nationalitäten ohne Ausnahme, sobald sie sich mit der Legitimation des betreffenden Vereines ausweisen, die gleichen ermäßigten Gebühren wie seinen Mitgliedern zu bewilligen.

Das Vereinsorgan „Planinski Vestnik“ verursacht dem Vereine große Kosten. Mit Rücksicht darauf stellte der Ausschuß in der Generalversammlung am 8. Dezember den Antrag, das Blatt entweder einzustellen oder es nur vierteljährig erscheinen zu lassen. Doch wurde dieser Antrag abgelehnt.

Die Beobachtungsstationen auf der Kredarica und auf dem Zadociberge wurden auch im Geschäftsjahre erhalten.

Von einigen Gemeinden in Oberkrain und in der Trenta liefen an den Zentralausschuß Erklärungen ein, wonach dem Slovenischen Alpenvereine das ausschließliche Recht zu alpiner Tätigkeit in den dortigen Gegenden erteilt werde.

Der Zentralausschuß hat also mit relativ geringen Mitteln eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt, die ihm durch Spenden und Subventionen ermöglicht wurde. So erhielt der Verein vom Herrn Radilnik den Betrag von 7000 K für die Gütte auf der Golica, von der Stadtgemeinde Laibach 600 K, vom Eisenbahnministerium 300 K, von der „Glabna hranilnica in posojilnica“ in Laibach 30 K. Herr Apotheker Mayr spendete für die Drožen-Gütte eine wertvolle Alpenapotheke. Bei allen seinen Bestrebungen fand der Verein kräftige Unterstützung durch die slovenischen Frauen, denen also auch der Dank des Vereines ausgesprochen werden muß.

— (Einreichung der Amtsorte in die Klassen I bis III der Aktivitätszulagen der Staatsbeamten.) Im folgenden reproduzieren wir nach der gefügigen „Wiener Zeitung“ das tabellarische Verzeichnis der in die Klassen I bis III der Aktivitätszulagen eingereichten Amtsorte: I. Klasse: Steiermark: Graz; Küstenland: Triest; Böhmen: Prag; Mähren: Brunn; Galizien: Krakau, Lemberg. — II. Klasse: Ober-Osterreich: Linz; Tirol: Innsbruck; Böhmen: Königliche Weinberge, Pilsen, Smichov, Zizkov; Galizien: Przemyśl; Bukowina: Czernowitz. — III. Klasse: Nieder-Osterreich: Baden, Klosterneuburg, Krems, Mödling, Neunkirchen, St. Pölten, Wiener-Neustadt; Ober-Osterreich: Steyr, Wels; Salzburg: Salzburg; Steiermark: Leoben, Marburg; Kranten: Klagenfurt, Villach; Krain: Laibach; Küstenland: Görz, Pola, Rovigno; Tirol und Vorarlberg: Bozen, Dornbirn, Rovereto, Trient; Böhmen: Mjst, Aussig, Brüx, Budweis, Chrudim, Dux, Eger, Gablonz an der Neiße, Graßitz, Jungbunzlau, Karlsbad, Karolinenthal, Kladno, Klattau, Komotau, Königshof, Kolín, Rattenberg, Raun, Leitmeritz, Nachod, Nusle, Pardubitz, Pilsen, Pilsen, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Tabor, Teplitz, Trautmannsdorf, Turn, Wernsdorf, Witschowitz; Mähren: Göding, Jglau, Kremsier, Mährisch-Ostau, Mährisch-Schönberg, Neutitschein, Oderfurt, Olmütz, Pörsau, Proßnitz, Sternberg, Trebitz, Witschowitz, Znaim; Schlesien: Bielitz, Jägerndorf, Karwin, Polnisch-Ostau, Teschen, Troppau; Galizien: Bochnia, Boryslaw, Brody, Brzezany, Buczac, Chrzanow, Drohobycz, Grodek Jagiellonski, Horodenka, Jaroslau, Jaworow, Kolomea, Knihin, Wies, Neu-Sandec, Podgorze, Rzeszow, Sambor, Sniatyn, Stanislaw, Strzy, Tarnopol, Tarnow, Zloczow; Bukowina: Radomir, Suczawa; Dalmatien: Sebenico, Spalato, Zara.

— (Militärisches.) Die Hauptleute erster Klasse Hugo Schaffer und Ludwig Gromatka des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 wurden mit der Alterszulage niederer Stufe (240 K jährlich) beteiligt, ersterer mit 1. Jänner, letzterer mit 1. März 1907.

— (Subventionierung von Wasserleitungsbauten.) Es kommt häufig vor, daß die Gewährung von Unterstüzungen aus dem staatlichen Meliorationsfonde für Unternehmungen angesprochen wird, die ohne Vorwissen des k. k. Ackerbauministeriums in Angriff genommen oder gar bereits ausgeführt wurden. Da jedoch der § 5 des Gesetzes vom 30. Juni 1884, R. G. Bl. Nr. 116, die Bestimmung enthält, daß die Projekte und Kostenanschläge für jene Unternehmungen, für welche Unterstüzungen aus dem staatlichen Meliorationsfonde angesprochen werden, auf einer mit der Regierung getroffenen Vereinbarung beruhen müssen und der Regierung eine angemessene Einflußnahme auf den Gang des Unternehmens einzuräumen ist, so ist das k. k. Ackerbauministerium bemüht, Gesuche um Unterstüzungen, die erst nach der Inangriffnahme oder gar Vollendung der betreffenden Arbeiten eingebracht werden, zurückzuweisen. Ein solcher Vorgang hat aber auch den weiteren Nachteil zur Folge, daß solchen Unternehmungen auch die Landesunterstüzungen versagt werden muß, weil zufolge eines Beschlusses des Landtages nur solchen Unternehmungen Landesunterstüzungen zugewendet werden können, die früher die Genehmigung des Staates oder Landes erhalten haben. Es ist daher unerlässlich, daß jene Gemeinden und Korporationen, die auf eine Staats- oder Landesubvention rechnen, bevor ein Projekt in Angriff genommen wird, an die politische Behörde oder an den Landesauschuß mit der Bitte herantreten, die Überprüfung von Plänen und Kostenanschlägen durch die Staats-, respektive Landes-techniker zu veranlassen.



— (Erledigte Militärstiftungsplätze.) Es gelangen zur Befugung: Aus der Blindenstiftung der Familie Klar ein Stiftungsplatz verbunden mit unentgeltlicher Versorgung in der Marischen Blindenanstalt in Prag, auf Lebensdauer. Hierauf haben Anspruch: 1.) arme Blinde beiderlei Geschlechtes, deren Väter dem Militär angehören oder als solche bereits gestorben sind; unter diesen haben diejenigen den Vorzug, welche aus Böhmen gebürtig sind und deren Geburtsort im Gebiet des ehemaligen Leitmeritzer Kreises gelegen ist; 2.) in Ermangelung solcher, arme Blinde aus dem österreichischen Kaiserstaat überhaupt. — Aus der Feldmarschall-Leutnant Othmar Krutz-Stiftung ein Stiftungsplatz mit 800 K bis zur etwaigen Versorgung oder Erlangung eines höheren Einkommens für gänzlich verwaiste Töchter von Generalen und Obersten des k. u. k. Heeres, der k. k. Landwehr und der k. u. Landwehr, welche kein größeres Einkommen als 600 K beziehen und entweder mit dem Stifter verwandt oder nach Kärnten heimatszuständig sind. — Aus der Stiftung der Militärverpflegsbeamten des Evidenzverpflegsmagazins in Prag ein Stiftungsplatz mit 40 K und einmaliger Beteiligung für hilfsbedürftige Witwen oder Waisen nach jenen Verpflegsunteroffizieren, welche bei ihrem Ableben dem Grundbuchstand des Evidenzverpflegsmagazins in Prag angehört haben. — Aus der Hauptmannswitwe Katharina Schmella-Stiftung drei Stiftungsplätze à 174 K 73 h mit einmaliger Beteiligung für arme weibliche Artillerieoffizierswaisen, welche aus dieser Stiftung noch niemals beteiligt wurden. — Aus der Feldmarschall-Leutnantswitwe Gräfin Cordua-Stiftung ein Stiftungsplatz mit 200 K bis zur Erlangung einer Versorgung für erwerbsunfähige, vermögenslose Offizierswaisen, welche seitens des Staates eine Versorgung nicht genießen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung von Ortsgruppen des Vereines „Südmark“ mit den Sitzen in Seele, Schalkendorf und Zwischlern im Bezirke Gottschee nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

\*\* (Sportverein.) Das Tennisplatz auf den Plätzen des Laibacher Sportvereines dürfte, falls die günstige Witterung anhält, am 1. April beginnen. Der Vorstand ersucht die Tennisspieler, sich bis zu diesem Termine anzumelden; ebenso wäre die Anmeldung der Gruppen behufs Reservierung der Tennisplätze bis spätestens 30. März erwünscht. Die Beteiligung verspricht heuer sehr zahlreich zu werden und spätere Gruppenanmeldungen könnten eventuell nicht mehr berücksichtigt werden. Alle Anmeldungen nimmt schriftlich Herr Emerich Mayer entgegen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. März kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (19·35 pro Mille), darunter drei Totgeburt, dagegen starben 19 Personen (26·34 pro Mille), und zwar an Typhus 1, an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 1, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 15. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (31·57 %) und 13 Personen aus Anstalten (68·42 %). An Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Typhus 1.

— (Todesfall.) Gestern starb in Graz Hofrat i. R. Herr August v. Fladung nach dreitägiger Krankheit im 90. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde im Jahre 1817 in Kirchentener in Kärnten geboren. Seine juristischen Studien absolvierte Fladung in Graz und Wien. Dann trat er bei den damaligen gemischten Ämtern als Aktuar in den Staatsdienst und verbrachte seine ganze Dienstzeit in Krain. Von Wölling aus kam der Verstorbene als Staatsanwaltsadjunkt nach Rudolfswert, wo er dann zum Bezirksvorsteher ernannt wurde. Bei der Gründung der Bezirkshauptmannschaften rückte Fladung zum Bezirkshauptmann vor. In dieser Stellung wirkte er durch 17 Jahre in Gottschee. Von dort aus erfolgte seine Übersetzung nach Laibach, wo er zum Regierungsrat ernannt wurde. Als Hofrat trat Fladung im Jahre 1883 in den Ruhestand und lebte seit dieser Zeit in Graz. Am 24. Mai l. J. hätte die Feier seiner diamantenen Hochzeit stattfinden sollen.

— (Ein Gregorčič-Konzert in Bischoflach.) Der Citalnicaberein in Bischoflach veranstaltete am 17. d. M. abends in den Vereinslokalitäten ein Konzert zur Gedächtnisfeier des Dichters Simon Gregorčič. Auf dem Programme standen eine Festrede, Deklamationen und Gesangsnummern. Die Festrede hielt mit jugendlicher Begeisterung Herr Dr. Karl Zakrajsek. Er gab eine poetisch angehauchte Biographie des Dichters und besprach in kurzen, bündigen Umrissen dessen poetisches Schaffen, das er in drei Perioden teilte. In den Gedichten der ersten Periode verherrlicht der Dichter die Schönheit seines im Alpengebiete gelegenen Geburtsortes,

besingt die Freuden seiner Jugend; hier und da betritt er auch das erotische Feld und schlägt ein zart besaitetes sanftes Liebesliedchen an. Der zweite Zeitraum umfasst Gedichte, die von echter Liebe zur engeren und weiteren Heimat durchglüht sind; die Heimatliebe ist oft auf bisher ungewohnte, ganz originelle Art ausgedrückt („V pepelnici noči“, „Velikonočna“, „Na potujčeni zemlji“); in anderen Gedichten dieser Periode neigt er zum Meditieren und Reflexion hin und behandelt vor allem die Idee echter Humanität. Die Gedichte der dritten Epoche können sich mit jenen der beiden ersten nicht messen; glatt ist ihre Form, gelungen die Versifikation, es fehlen jedoch jene Gedanken, die den Leser früherer Werke so oft überraschen. Die Kraft des Dichters war gebrochen, einerseits durch das heranahende Alter und durch die fortwährende Kränklichkeit, anderseits durch die vielen Angriffe, denen seine Tätigkeit ausgesetzt war. — In den Deklamationen versuchten die Vortragenden (Fräulein Visnar, Fräulein Sink, Herr J. Ziberl) im Publikum jene Gedanken und Gefühle wachzurufen, die den vorgetragenen Liedern („Soči“, „Jestejeva prisega“, „Primula“) zugrunde gelegt sind. — Der gefangliche Teil war meistens aus Gregorčič's Gedichten zusammengesetzt. Besonders gefiel das ewig schöne Lied „Nazaj v planinski raj“ und das von Oskar Deu harmonisierte Volkslied „Njega ni“; das Volk nahm hier zu seiner Arie als Text Gregorčič's unergleichlich schönes Liedchen „Njega ni“; ein Mädchen schmückt die Brust seines Liebings, der in die Fremde zieht, mit einem Blumenstrauß, den er als liebes Andenken behalten soll. Der geliebte kehrt nicht wieder; umsonst späht nach ihm das Auge des Mädchens aus dem Gehege des Gartens und verknümmert vor Liebeschmerz. Kurz gesagt: Die Lieder wurden mit Verstand und Gefühl vorgetragen, es herrschte in der Wiedergabe ein besonderer Schmelz, eine seltene Weiche; ganz natürlich: der Dirigent, Herr Oskar Deu, ist ja ein geschätzter Komponist. — Die Bühne war mit Blumen geschmückt, auf ihr war ein von Grohar entworfenes Porträt des Dichters zur Aufstellung gelangt. — Die Veranstaltung erfreute sich eines zahlreichen Besuches, man sah auch viele Gäste von anderorts, so aus Krainburg über 20.

— (Krainischer Mühlenverband.) Der vorbereitende Ausschuss ladet alle Interessenten zur gründenden Hauptversammlung des krainischen Mühlenverbandes ein, die morgen um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Mestni Dom“ in Laibach stattfindet. Die Hauptversammlung findet mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Ansprache des Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses. 2.) Aufnahme von Mitgliedern. 3.) Wahl des Ausschusses. 4.) Eventualia. — Da der neugegründete Verein für die krainische Mühlenindustrie von großer Wichtigkeit ist, wäre es zu wünschen, daß jeder Mühlenbesitzer in Krain seinen Beitritt zum Verbands erklärte, denn der niedrigere Tariffatz auf der Südbahn, der größeren Mühlen auf Grund der Getreideressortie zugute kommt, wird auch dem krainischen Mühlenverbande gewährt und deswegen können auch kleinere Mühlenbesitzer, wenn sie Mitglieder des Verbandes sind, dieser Begünstigung teilhaftig werden. Wer nicht in der Lage sein wird, an der Hauptversammlung teilzunehmen, wird höflichst eingeladen, seinen Beitritt zum Verbands dem Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses, Herrn J. Knez in Laibach, bekanntzugeben und zugleich als Einschreibgebühr 1 K in Stempelmarken einzusenden. Der Mitgliederbeitrag wird im Sinne der Statuten vom Ausschusse festgesetzt werden, er beträgt je nach der Größe der Unternehmung 2 bis 10 K jährlich.

— (Elternabend in Vittai.) Aus Vittai wird uns geschrieben: In der ersten Klasse der hiesigen Volksschule fand am verflossenen Sonntag nachmittags 3 Uhr ein Elternabend statt, welcher sich eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen hatte. Zum Elternabend hatten sich alle Gesellschaftskreise unseres Marktes, außerdem eine stattliche Anzahl der Landbevölkerung aus der Umgebung von Vittai sowie ein großer Teil der Lehrerschaft aus dem Bezirke eingefunden. Die Anwesenden begrüßte in recht warmen Worten Herr Oberlehrer Bernhard Andolisek aus Vittai, vorderst darauf hinweisend, daß nur die Liebe zu den Kindern, die in den Elternherzen schlummert, eine so große Schar von Teilnehmern in den Schulräumen zum ersten Elternabend versammeln konnte. In seiner Rede fortsetzend, erörterte der Redner eingehend die Erziehungsmethode der Kinder bei den einzelnen Völkern sowie den Beweggrund zur Einführung der Elternabende, die hauptsächlich den Zweck verfolgen, einen stetigen Kontakt zwischen dem Elternhause und der Schule zu erhalten und zu festigen. Durch das harmonische Band zwischen Schule

und Haus nur kann das angestrebte Ziel erreicht werden, denn Schule und Haus müssen als Geschwister Hand in Hand gehen, jedoch keines seinen eigenen Weg allein. Der Redner zeigte ferner in seiner Rede den Eltern den Weg, wie der Kontakt zwischen Schule und Haus stets erhalten bleiben könnte: 1.) Es sollten sich die Eltern über die Schule und die Lehrerschaft nie abfällig äußern; sie müssen immerdar bestrebt sein, die Kinder für den Schulbesuch zu animieren. 2.) Die Schulkinder sollten stets zu einem ordentlichen Schulbesuch verhalten werden. 3.) Die Eltern sollten stets dem Lernstoff ihrer Kinder ein Interesse entgegenbringen. 4.) Die Eltern sollten den Schulaufsichten der Schulkinder mehr Wichtigkeit beilegen sowie sich öfters bei der Lehrerschaft über den Fortschritt in der Schule informieren. Dies alles bilde nach dem Dafürhalten des Redners jenes Ziel, dem die Lehrerschaft zustrebt, um einen stetigen Kontakt zwischen Schule und Haus zu erhalten. Dieser Rede, die von der Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde, folgte ein Vortrag des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors Ludwig Stiasny aus Gurkfeld über seine italienische Reise und die Besteigung des Vesuv. Die Anwesenden folgten dem äußerst fesselnden, durch Veranschaulichung von Skioptikonbildern bereicherten Vortrage mit sichtlichem Interesse, und dem Vortragenden wurde der wärmste Beifall zuteil. — Diesem ersten im Schulbezirke Vittai veranstalteten Elternabend, den außer dem eingangs erwähnten Publikum auch der Vorsitzende des Bezirksschulrates Vittai, Herr k. k. Bezirkshauptmann V. Parma, mit seiner Anwesenheit beehrte, sollen sich noch weitere anschließen. — ik.

— (Schadenfeuer.) Man schreibt uns aus Franzdorf unter dem gestrigen: Heute um halb 1 Uhr nachmittags brach in der dem Besitzer Majaron gehörigen, vollgefüllten Garje ein Feuer aus, das, durch den Wind begünstigt, auf zwei große Garjen des Besitzers Euhadolnik übergriff. Trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehr konnte keines der Objekte gerettet werden.

— (Mit dem Erschießen bedroht.) Am 17. d. M. entstand zwischen dem Knechtlersohn, Franz Trček aus Log und dem Besitzersohn Mojs Brhovec aus Dragomer, politischer Bezirk Laibach Umgebung, ein Streit, wobei Trček den Brhovec mit einem Holzprügel über den linken Oberarm schlug und ihn leicht verletzte. Trček lief nach Hause, um sein scharf geladenes, doppelläufiges Jagdgewehr zu holen, worauf er gegen Brhovec losging. Trček, der als sehr rachsüchtig geschildert wird, hätte den Brhovec erschossen, wenn ihn nicht sein Vater und seine Mutter eingeholt, ihm das Gewehr entzogen und auf einem Steine zerschlagen hätten. — l.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes in Wippach wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Petrovič, Besitzer in Wippach, zu Gemeinderäten die Besitzer Franz Andlovic und Franz Lavrenčič in Gradisce, Franz Arhne, Franz Jančič und Franz Premrl, alle in Wippach. — a.

\* (Einbruch in den Dompfarrhof in Klagenfurt.) Am 15. d. M. wurde in den Dompfarrhof in Klagenfurt eingebrochen und aus einer unversperrten Tischlade ein Couvert mit 120 K Geld, ferner ein Geldtäschchen mit 11 Kronenstücken und eine silberne und vergoldete Halskette mit einem emaillierten und rückwärts mit der Aufschrift „Kaiser Josef II.“ versehenen Kapitalkreuz im Werte von 100 K entwendet.

\* (Für die Feiertage.) In einer der verflossenen Nächte wurden dem pensionierten Südbahnbeamten Svetek in Moste 14 Hühner gestohlen und an Ort und Stelle getötet.

\* (Verloren) wurden 200 Zweiheller- und 100 Heller-Stempel sowie ein Wechsel mit einem Bierfronen-Stempel, ferner ein Geldtäschchen mit 4 K Geld.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Philharmonische Gesellschaft.) Mit dem vierten (letzten) Kammermusikabend schließt Montag, den 25. März, die Kammermusikvereinigung der Philharmonischen Gesellschaft die Reihe ihrer Vorführungen aus dem Gebiete der intimsten aller Künste, die so viel des Edlen und Guten geboten haben. Der Abend ist auch dem Andenken Johannes Brahms' († 3. April 1897) gewidmet, indem sein herrliches Klarinettenquintett, dieses Meisterwerk, worin sich Weisheit und Kunst des Alters mit jugendfrischer Erfindung vereinigt, zur Aufführung gelangt. Für den Klarinettenpart wurde Herr Professor Angelo del Bravo aus Triest gewonnen, ein hervorragender Künstler, mit dem ferner das unsterbliche



„Sarghetto“ aus dem Marinettenquintett von Mozart vorgetragen wird. An der Spitze des Programmes steht Franz Schuberts geistestiefes Streichquartett in D-moll. Besonderem Interesse werden auch die Liedervorträge von Frau Luise Segemann begegnen. Die Künstlerin singt u. a. die Brautlieder von Peter Cornelius, die in Laibach bisher öffentlich noch nicht vorgetragen wurden. Die gediegene Vortragsordnung mit ihrem reichen Inhalt appelliert an ein kunstverständiges Publikum, das auch freudig der Aufforderung Folge leisten wird.

(Stenographische Unterrichtsbrieft) zum Selbstunterricht in der Gabelsberger'schen Verkehrs- und Debattenchrift von Karl Ludwig Weizmann beginnen soeben in der Manz'schen Hofbuchhandlung in Wien zu erscheinen. Schon der uns vorliegende erste Unterrichtsbrief zeigt, daß mit diesem, aus der Feder einer anerkannten, ersten Autorität auf dem Gebiete der stenographischen Lehre und Praxis herrührenden neuen Lehrmittel der Zweck erreicht wird, überall dort, wo an und für sich keine Gelegenheit geboten ist oder wo persönlich die Möglichkeit fehlt, die Stenographie unter der Anleitung eines Lehrers zu erlernen, die Schnellschrift im Selbstunterricht mit aller Gründlichkeit sich eigen machen zu können. Mit den Unterrichtsbriefen wird nicht eines jener den Laien lockenden Vernbehelfe geboten, die anstatt des Erfolges bloß Enttäuschung und Verdrossenheit herbeiführen: Der Lehrstoff ist leicht faßlich, zugleich aber auch umfassend und erschöpfend; zahlreiche Musterbeispiele und eine für die Übung nach Vorlage in den Briefen selbst vorzulegende Anordnung (leergelassene Schreiblinien) machen den Selbstunterricht nach diesen Briefen zu einem wahren Vergnügen. In 20 Briefen im Umfange von je 16 Großoktav-Druckseiten zum Preise von 30 Heller pro Brief ist der Unterricht beendet. Jeder Brief wird einzeln abgegeben und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

(Photographie.) Eine Neuerung von großer Tragweite ist das von Th. Manly erfundene Ozobromverfahren, vermöge dessen künstlerische Pigmentdrucke ohne Mitwirkung des Lichtes auf Grundlage einer gewöhnlichen Bromsilberkopie ohne Doppelübertrag sofort feitenrichtig und in beliebiger Vergrößerung ohne vergrößertes Negativ hergestellt werden können. Viele Amateure wird dieses einfach auszuführende Verfahren ungemein interessieren und deshalb bringt das Februarheft der „Wiener Mitteilungen“ hierüber einen Artikel von dem Praktiker Dr. G. Gauberrisser. A. Freiherr v. Hübl berichtet über seine Erfahrungen mit der Quecksilberdampflampe sowie über Schnellfixierbäder. F. Betzke bringt eine Abhandlung über die Lichtstärke von Objektiven. Diese und andere für die Praxis wichtigen Themen, ein praktischer Unterricht in Form regelmäßiger Vorträge, sorgen für die Bedürfnisse der fortgeschrittenen Anfänger und machen das Blatt zum schätzenswerten Ratgeber des Amateurs, der in dem reichen illustrativen Schmucke noch besondere Anregung zur Nachahmung finden wird. Es sollte daher im eigenen Interesse kein Photographierender versäumen, sich die regelmäßige Frankozusendung genannter Zeitschrift durch ein Abonnement pro 4 K jährlich bei der Administration, Wien, I, Graben 31, zu sichern.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber Ferd. Abenarius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich Mark 3.50, das einzelne Heft 70 Pfennig.) — Inhalt des zweiten Märzheftes 1907: Musik und Religion in der Gegenwart. Von Langen. — Paul Gerhardt und das Kirchenlied. Von Heinrich Steinhilber. — Matthias Grünewald. Von Paul Schupring. — Jose Blätter: Christliche Lieder. — Rundschau: Auf wen hören? Neue und alte Briefe. Aus der Gerhardt-Literatur. Jakob Julius David. Josef Reuinsky f. Berliner Theater. Münchner Theater. Nürnberger Theater. Die Musik und die Zinzenierung. „Der Wanderer“ von Enrico Bossi. Münchner Musik. Berliner Kunstausstellungen. Richard Muther und die Galerie Suminski. Was kostet der Ruhm? Die „Duncan-Kinder“. Nochmals: Wahlkampf-Asthetik. Achtung, Heimatshut! — Bilderbeilage: Matthias Grünewald, Auferstehung Christi; Die Versuchung des St. Antonius; Kreuzigung Christi; Rudolf Schäfer, drei Bilder aus den „Liedern Paul Gerhards“. — Notenbeilage: Paul Gerhardt, Geistliche Lieder.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Zürich, 21. März. Gestern nacht wurde am Aarberg eine Arbeitergruppe durch eine Lawine verschüttet. Ein Arbeiter wurde tödlich verletzt, ein

anderer erlitt einen Beinbruch. Die Arbeiten wurden eingestellt. Es besteht noch immer keine Aussicht für eine baldige Wiederaufnahme des Verkehrs. Durch eine von Groß-Lobel niedergegangene Lawine wurde auch die Aarberg-Strasse verschüttet. Die Passagiere zweier Auswandererzüge, die über den Aarberg fahren wollten, mußten nach Innsbruck zurückkehren und über Bayern befördert werden. Es schneit fort.

Rom, 21. März. Der Papst hat heute den Kapuziner Maria Bernardo empfangen, der als Missionar im Gebiete der Galla in Ostafrika tätig ist, und der dem Papste ein Schreiben des Kaisers Menelik und den Orden des Sterns von Äthiopien überbrachte. Das Schreiben ist eine in respektvollstem Tone gehaltene Antwort auf einen Brief des Papstes, worin dieser den Negus ersucht hatte, die Katholiken in Abessinien in wohlwollender Weise zu behandeln.

Bukarest, 21. März. Die Agence Roumaine meldet: Die Nachrichten der Blätter über die Agrarbewegung sind übertrieben. Infolge der durch die Regierung ergriffenen Maßnahmen wurde die Ordnung aufrecht erhalten. Die Bewegung trat neuerlich in einigen Dörfern des Bezirkes der oberen Moldau auf, doch wurde die Ordnung wieder hergestellt. In den Städten herrscht Ruhe.

Wien, 21. März. Die Blätter melden aus New York: Der Prozeß gegen den Millionär Thaw, der den Lebemann White im Juni vorigen Jahres erschossen hatte, fand gestern nach mehr als neunwöchentlicher Dauer ein dramatisches Ende, indem Thaw für wahnsinnig erklärt wurde. Ein Sachverständiger, der bloß hätte bezeugen sollen, daß Thaw zur Zeit des Mordes geistesgestört war, sagte gestern spontan aus, daß Thaw auch gegenwärtig wahnsinnig und nicht vernunftfähig sei. Der Oberstaatsanwalt schloß sich dieser Ansicht an. Der Richter unterbrach sofort die Verhandlung und ersuchte den Oberstaatsanwalt, diese Behauptung morgen zu begründen, worauf die Überbringung Thaws in eine Irrenanstalt vom Richter ausgesprochen werden dürfte.

Cernowitz, 21. März. Die rumänischen, in der Nähe des Grenzpunktes Synouk gelegenen Gutsböden Varen, Negru, Dascha, Werpole und Rudestie wurden geplündert. In Synouk selbst herrscht volle Ruhe. In Mihaileni brach eine Panik aus. Zahlreiche Juden ergriffen die Flucht. Das Gerücht von einer Teilnahme österreichischer Bauern an den Plünderungen entbehrt jeder Begründung. Heute nacht soll rumänisches Militär in Mihaileni einlangen. Auf diese Nachricht hin beruhigte sich die Bevölkerung.

Konstanz, 21. März. Das Wasser im Bodensee ist seit gestern um 18 Zentimeter gestiegen. Die Schwarzwaldtäler sind infolge der Schneeschmelze und des eingetretenen Regenwetters stark angeschwollen und führen Baumstämme mit sich. In vielen Orten sind niedrig gelegene Häuser überschwemmt.

London, 21. März. Die „Times“ melden aus Washington: Die nicaraguanische Armee bedroht die Hauptstadt von Honduras. Wie verlautet, sind auch die Küstenstädte der feindlichen Armee preisgegeben. Die Vereinigten Staaten haben ihr Geschwader in den zentralamerikanischen Gewässern verstärkt.

Viktoria (Brit.-Kolumbien), 21. März. Die englische Kriegskorvette „Cheater“ hat den Befehl erhalten, sich nach den zentralamerikanischen Gewässern zu begeben, um die englischen Interessen zu schützen.

## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Brennert S., Jungfern und Junggefallen, K 2.40. — Sienkiewicz Heinrich, Auf dem Felde der Ehre, K 2.80. — Beyerlein Franz Adam, Ein Winterlager, K 4.20. — Wells H. G., In the days of the comet, K 1.92. — Spieß R. v., Von den Ufern des Lebens, K 2. — David J. J., Vom Schaffen, gbb. K 5.40. — Arnold S., Herbstsonne, K 5.40. — Eaine Hall, Die Trunksüchtige, eine Liebesgeschichte, K 1.80. — Gjellerup R., Der Pilger Kamanita, ein Legendenroman, K 6. — Hope A., Sophy of Kravonia, 2 vols à K 1.92. — Dujon Alphonse, Zargon und andere, K 1.44. — Bacheller Irving, Silas Strong, K 1.80. — Dettingen Wolfgang v., Unter der Sonne Somers, K 3.60. — Kuhl Th., Die Heimatlosen, K 4.20. — Hirschfeld G., Ein Requiem, K 3.60. — Verbene Junfers Liebe, Ein Roman, dem Toten Oskar Wilde von einem ungenannten Autor gewidmet, K 4.80. — Karin Michaëlis, Der Mönch geht auf die Wiege, K 3.60. — Boy-Ed Ida, Um ein Weib, K 6. — Schlammsköpfg Tochter, Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpf, K 1.80. — Sevesi Edwig., Der Zug um den Mund, neue Humore, gbb. K 5.04. — Schubart A., Hochlandslämpfe, K 3.12. — Gorki M., Die Feinde, K 3. — Gorki M., Barbaren, K 3.60. — Baruch P., Von Einem, der auszog, 2 Bände, K 9.60. — Ey Ad., Aus allerlei Schublade, K 3. — Ver-laine P., Gedichte, K 4.80. — Hofmannsthal Hugo v., Kleine Dramen, K 4.80. — Weber A. D., Frech und Froh, K 2.40. — Vandsberg, Dr. S., Theaterpolitik, K 1.20. — Hugo Wolf, Von Ernst Decsey 4. Band: Höhe und Ende, K 3.60. — Biendl S. und Radio-Radiis Alfred, Skizzen in den Ostalpen, 3 Bände, K 7.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Ged. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

## Angekommene Fremde.

### Hotel Elefant.

Vom 16. bis 19. März. Pollak, Gutsbesitzer, Sejjana. — Wallner, I. u. I. Oberstabsarzt; Nicher, Ingenieur, Graz. — Ulrich, Ochsenreiter, Kiste; Chearer, Ingenieur, Berlin. — Misch, Kfm., Fiume. — Hoslach, Kfm., Binkovce. — Oberhammer, Kfm., Linz. — Leskijohg, Kfm., Mägenfurt. — Krämmer, Fabrikant, Bischofsad. — Malossi, Fuchs, Charkou, Kiste; Dr. Rizzoli, Privat, Triest. — Rumbic, Privat, Abbazia. — Samel, Kfm., Brün. — Veruch, Kfm., St. Peter. — Samja, Kfm., Agram. — Boszinovig, Kfm., Knjazevac (Serbien). — Krammer, Kfm., München. — Rothschild, Kfm., Nürnberg. — Gustin, Kaufmannsgattin, f. Tochter, Mottling. — Adamić, Kfm., Fiume. — Kern, Fortmeister, Voitsch. — Fritsch, Ingenieur, Tarvis. — Bobó, Kfm., Budapest. — Medig, Kfm., Steyer. — Porembski, Kfm., Zglau. — Reichensfeld, Kfm., Steinamanger. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Emil v. Wihowski, I. f. Bezirkshauptmann, f. Schweser, Weiskirchen. — Palm, Landesweinbaulehrer, Lichtenwald. — Dr. Gnesda, I. f. Primarius; Seydl, Operettenfängerin; Reigner, Steiner, Beuermann, Saar, Eisenberg, Kiribás, Sefalić, Häusler, Zuber, Werner, Meisinger, Schwarz, Lustig, Bail, Schäfer, Reisch, Prossinagg, Waldmann, Schmidt, Edelmüller, Spanner, Rosenbaum, Heiml, Lorenz, Kiste, Wien.

### Grand Hotel Union.

Vom 20. bis 21. März. Ghef, Apotheker, Bettan. — Pirry, Kfm., Pregrada. — Hanser, Kfm., Zürich. — Zellinek, Kfm., Brün. — Vertich, Stein, Neumann, Kiste; Wallner, I. u. I. Leutnant, Graz. — Adamić, Private, Abbazia. — Mehnert, Kfm., Lyon. — Dr. Braun, Gottschee. — Samaja, Bologna. — Reiter, Kfm., Triest. — Neumann, Kfm., Fiume. — Vitorshy, Kfm., Kralau. — Lieberman, Kfm., Budapest. — Dr. Biel; Pachar, Kfm., Pola. — Bishenti, Privat, Udine. — Dr. Cerweny, I. f. Bezirksarzt, Birkniz. — Greilach, Professor, St. Paul (Kärnten). — Urbancic, Gutsbesitzer, f. Frau, Schloß Thurn. — Dr. Dereani, Mottling. — Soboda, Lieberman, Kiste, Prag. — Wallach, Kfm., Köln. — Gall, Kfm., Berlin. — Sonocel, Privat, Königsberg. — Heller, Direktor; Felsenburg, Architekt; Braun, Supert, Lang, Schmidt, Reusch, Safranek, Polly, Tschelnig, Kohn, Well, Weber, Keller, Beamt, Bövy, Späher, Infacs, Panzer, Sandor, Terfil, Kiste, Wien. Richtigstellung der Fremdenliste vom 14. d. M.: Jencic, Techniker, Mannsburg — statt: Jencic, Techniker, f. Frau, Mannsburg.

## Verstorbene.

### Im Zivilspitale:

Am 18. März. Johann Adic, Arbeiter, 54 J., Alkoholisimus. — Franz Cotman, Einwohner, 69 J., Hypertrophie post Marasmus. Am 19. März. Heinrich Tevš, Hilfsbeamter, 28 J., Lungentuberkulose. — Matthäus Primožic, Arbeiter, 50 J., Alkoholisimus.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
21	2 U. N.	738.5	8.5	NO. stark	teilw. bew.	
	9 U. M.	741.7	4.1	NO. mäßig	heiter	
22	7 U. F.	743.8	-1.2	NO. schwach	»	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.1°, Normal 4.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Überall zu haben!

**Sarg's Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

**Hotel Elefant**  
Heute Freitag den 22. und morgen Samstag den 23. März 1907  
Anfang um 8 Uhr abends. Entree 80 h.

**Wiener Sänger- u. Possengesellschaft**

**Poldi Schober**  
und Edm. (1116)

**Guschelbauer**  
genannt: „Der alte Drahrer“  
samt engagierten Mitgliedern.  
— 6 Personen. —

Besonders zu bemerken: **Programm vollständig neu, amüsant und abwechslungsreich.**  
Die ergebenste Einladung macht hochachtungsvoll  
die Gesellschaft.  
(Poldi Schober wohnt: Wien, VII., Kaiserstraße 121.)

**Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.**  
Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

**Jg. v. Kleinmahr & Ged. Bamberg's Buchhandlung**  
in Laibach.



# Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 21. März 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Dom Staat zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe u.		Geld	Ware	Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig.		Geld	Ware	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%		98 55	98 75	Bodenbr., allg. Bf. in 50 J. 4 1/2%		98 50	99 25	400 Kr. per Kasse		184 23	185 25	Unionbank 200 fl.		1768 -	1775 -
konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse		98 45	98 65	Eisenbahnbahn 600 und 2000 M. 4 ab 10%		114 70	115 70	Böhm. Hypothekendarl. verl. 4%		99 -	100 -	betta per M.		182 10	183 10	Bereitschaft, allg., 140 fl.		341 -	342 -
4 2/5 d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse		99 95	100 15	Eisenbahnbahn 400 und 2000 M. 4%		117 25	118 25	Central-Bod.-Kred.-Bf., österr., 45 J. verl. 4 1/2%		101 50	102 50	Wiener Komm.-Loose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulds. d. Bodenbr.-Anst. Em. 1889		80 -	88 -				
4 2/5 d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse		99 95	100 15	Franz. Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%		98 5	99 65	Central-Bod.-Kred.-Bf., österr., 65 J. verl. 4%		99 30	100 30					Industrie-Unternehmungen.			
1860er Staatsloose 500 fl. 4%		150 75	152 75	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%		98 55	99 55	Kred.-Anst., österr., f. Verl.-Unt. u. öffentl. Arb.-Kas. A u. B. 4%		98 10	99 -	Transport-Unternehmungen.				Baugel., allg. österr., 100 fl.		129 -	130 -
1860er „ 100 fl. 4%		212 50	214 50	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%		110 50	111 50	Landesb. d. B. Galizien und Bodem. 57 1/2 J. ruda. 4%		97 25	98 25	Kaisig-Expl. Eisenb. 500 fl.		2420 -	2440 -	Prager Kohlenberg.-Ges. 100 fl.		729 -	730 -
1864er „ 50 fl. 4%		265 -	267 -	Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%		98 55	99 55	Mähr. Hypothekendarl. verl. 4%		98 30	99 30	betta (lit. B.) 200 fl. per Ult.		2850 -	2870 -	Eisenbahn-Verh., erste, 100 fl.		205 -	208 -
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%		290 -	292 -					R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%		99 10	100 10	Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1. f. l. priv., 500 fl. RM.		1025 -	1031 -	Eisenmühl-, Papierf. u. S.-G.		203 50	205 50
								betta infl. 2 1/2% Pr. verl. 3 1/2%		91 75	92 75	Tur.-Bodenbacher Eisb. 400 Kr.		555 -	565 -	Eisf. österr., 200 fl.		444 -	447 -
								betta S.-Schuldsch. verl. 3 1/2%		91 50	92 50	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. RM.		5550 -	5590 -	betta internat., 200 fl.		625 -	627 -
								betta verl. 4%		99 -	100 -	Verb.-Garn.-Anst.-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.		578 -	579 -	Güterverbr. Patr., Rindb. u.			
								österr.-ungar. Bank 50 jährl. verl. 4% d. B. S.		99 15	100 15	Nord, österr., Triest., 500 fl. RM.		815 -	821 -	Met.-Fabrik 400 Kr.		1182 -	1182 -
								betta 4% Kr.		99 65	100 65	österr. Nordwestbahn 200 fl. S.		450 -	451 50	Kriegler Brauerei 100 fl.		283 -	291 -
								Eparf. 1. Bf., 60 J. verl. 4%		100 75	101 75	betta (lit. B.) 200 fl. S. u. Ult.		440 -	444 -	Montan-Geiellsch., österr.-alpine		603 50	604 50
												Prag-Turzer Eisen b. 100 fl. abgfl.		221 50	222 -	„Polbi-Gütte“, Ziegelgußstahl-			
												Staatselb. 200 fl. S. per Ultimo		670 25	671 25	F.-A.-G. 200 fl.		500 -	504 -
												Südb. 200 fl. Silber per Ultimo		145 75	146 75	1905, 200 fl.		2563 -	2578 -
												Eisb.-Nordwestb. Verbindungsb.		403 -	405 50	Rima-Murany-Salzo-Tarjaner			
												200 fl. RM.		403 -	405 50	Eisenw. 100 fl.		557 -	558 -
												Tramway-Ges., neue Wiener, Prioritäts-Aktien 100 fl.		—	—	Salzo-Tarz. Steinkohlen 100 fl.		577 -	580 -
												Ungar. Westbahn (Raab-Bras)		401 -	408 -	„Schlagmühl“, Papierf., 200 fl.		352 -	356 -
												200 fl. S.		200 -	201 -	„Schobnic“, A.-G. f. Petrol.			
												Br. Lotalb.-Aktien-Ges. 200 fl.		311 50	312 50	Ind., 500 Kr.		560 -	565 -
														—	—	„Steinmühl“, Papierfabrik		452 -	458 -
														—	—	u. S.-G.		452 -	458 -
														—	—	Trisailer Kohlenw.-G. 70 fl.		275 -	279 -
														—	—	Türk. Tabakregie-Ges. 200 Kr.			
														—	—	per Kasse		420 -	424 -
														—	—	per Ultimo		420 -	424 -
														—	—	Waffen-Ges., österr., in Wien.		551 -	553 -
														—	—	100 fl.		551 -	553 -
														—	—	Wagon-Verhänftalt, allgem., in			
														—	—	Wt. Baugesellschaft 100 fl.		166 -	170 -
														—	—	Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges.		798 -	800 -
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				
														—	—				